

Brittas Newsletter

Nr. 1 / Januar-Februar 2003, 3. Jahrgang

Hallo, all ihr Lieben,

wegen Schneegestöber, Blitzeis, Spontanitätsverlust und Zufriedenheit komme ich erst jetzt dazu, meinen Senf zum Neuen Jahr abzugeben. Immerhin kann ich sicher behaupten, dass ich nun die Letzte bin, die euch Alzheimer-wiederholungstechnisch das beste Glück zum Neuen Jahr wünscht.

Bei mir ist nichts Sensationelles passiert und deswegen berichte ich diesmal gerne über die Erfolge anderer, zum Beispiel die meines Pianisten Hartmut Schneider.

Einziges Thema

Herr Schneider, hart + mutig: „7 auf einen Streich“

Herr Schneider, hart + mutig: „7 auf einen Streich“

Nachdem ich meinem Begleiter Mikel, der Pianist-Dirigent mit den schwanengleichen Armen, unlängst eine Rubrik gewidmet habe (Newsletter Nr. 3 / 2002) wird es Zeit, eine Elegie auf den anderen „Herrn Klavier“ an meiner Seite zu singen. Wer meinen Grönland-USA-Reisebericht gelesen hat – könnt ihr ja noch nachholen! s. *Bibliothek* Homepage – kennt bereits viele liebenswürdige Eigenarten dieses Mannes, der seit letztem Schlussverkauf wieder im Besitz eines Koffers (ohne Inhalt), einer Wollmütze mit Ohrenklappen und Grönlandjacke ist. (Deo und Rasierzeug hat er dann doch schon vorher gekauft.) Die nötigen Cents dafür verdient er unter anderem an der *Hochschule für Musik in Trossingen*. Wo um alles in der Welt liegt denn *Trossingen*? Ganz im Süden unserer Republik, irgendwo zwischen Konstanz und Stuttgart. Das komplette Dorf besteht nur aus Menschen, die Noten lesen können. Dort unterrichtet Hartmut dreimal wöchentlich, formt aufopferungsvoll pianistische Nichtsköner zu Könnern und gibt dem Hochbegabten-Nachwuchs den letzten Konzertschliff. Aber das bisschen Angestellten-BAT-Honorar reicht natürlich nicht aus für einen gehobenen Lebensstandard mit täglichem Krabbencocktail und Diva-Kollegin, die mindestens fünf neue Abendkleider pro Jahr beansprucht.

Das hatte 1997 auch Hermann Prey erkannt und nahm ihn als festen Klavierbegleiter mit in die große luxuriöse Welt, bspw. zu den *Salzburger Festspielen* und auf die *MS Deutschland*. 7 Programme haben die beiden zusammen musiziert, (irgendwoher muß das Schneiderlein ja seinen Ruf haben). Aber dem bescheidenen Meister wurden Kaviar und Champagner bald überdrüssig und er widmete sich schwerpunktmäßig wieder dem guten deutschen Bier. Neben Manuel Andrak (Harald Schmidt Show) ist er Deutschlands passioniertester Bierbotschafter und Hauptabnehmer der Fürstenberg-, Becks- und Jever-Brauereien. Diese sympathische Stärke und seine einzigartige Sport-, speziell Fußballlexpertise machen ihn zu einem der beliebtesten Pädagogen der Musikhochschule. Und noch etwas hat er mit meiner geliebten Harald Schmidt Show gemein, nämlich den durchdringenden Stimmsitz des Chefmoderators: Penetrant-perfekter Stimmbandschluss; eine Mischung aus Theo Lingen und Pavarotti, niemals ermüdend und immer parat, im altdeutschen Brüllton sein eigenes und das gute Recht anderer einzufordern.

...

Aber was er am allerallerallerbesten kann, ist: Klavierspielen. Dafür haben sich seit seiner frühen Jugend immer wieder Musikkritiker großer Zeitungen begeistert (s. Homepage) und auch heute kann man Hartmut in Konzerten, im Rundfunk oder auf CD hören. Richard Clayderman und Justus Frantz beneiden ihn seit Jahrzehnten um seinen gefühlvollen Anschlag und seine 999 Klangfarben, die er dem Klavier entlockt. Hartmut ist genauso blond und arisch wie Monsieur Clayderschrank, (schwätzt aba a bisserl besseres: „... ähh, ähh,... Hochdeutsch, gell?“ als Rischaard) trägt wie Frustus Schwanz eine Brille, ist viiiel witziger als dieser, aber überhaupt nicht opportunistisch bzw. dreist und arrogant. Deshalb wird Herr H.S. auch in Zukunft seine Mahlzeiten zum Bier (Wurstsalat und Baguette) eher beim SWR verdienen als beim Fernsehen.

Und das ist das schlimmste an meinem Pianör: Er scheint der zufriedenste und ausgeglichenste Mensch zu sein, den ich kenne: seltenst im Stress, immer Zeit für so unwichtige Dinge im Leben wie Essen, Trinken, Schlafen, „darf“ aus Leidenschaft Klavierspielen und ist somit ein begehrter Begleiter aller Instrumentalisten. Das würde mich als kämpfende Sopranöse sprachlos vor Neid machen, wenn ich nicht das wohlverdiente Glück hätte, diese Neandertaler-Ausnahmeerscheinung neben Mikel als meinen Begleiter zu haben.

Das war die ultimative Lobhudelei und ihr könnt nun des hartmutigen Schneiderleins Kunst via Klangbeispiel auf meiner Homepage unter *Pianisten* anhören, unsere Konzerte besuchen oder ungeduldig auf den übernächsten Kreuzfahrtbericht mit neuen Fotos, z.B. „Pianist ausnahmsweise mit Gepäck“ ... warten.

Am 18. Februar steige ich mit Mikel in den Flieger nach Tahiti. Von dort aus geht es mit dem Traumschiff innerhalb von drei Wochen über Neuseeland nach Sydney, wo ich Mikel schweren Herzens bis Ende März zurücklasse. Nach über drei Jahren kann er endlich wieder seine Heimat besuchen und genießen. Ohne dass ich jetzt euren Neid wecken wollte: Wir werden eine göttliche Verköstigung an Bord der *Maxim Gorki* haben, keine Orkane, allerliebste Kreuzfahrtgäste bzw. Kollegen und sommerliche 20-25°C.

Ich bringe auf Bestellung gerne Blumenketten und Bananenröckchen aus Tahiti mit. Laßt es euch auch irgendwie gut gehen und bis März sendet euch laute Hula-Hula-Grüße!

Eure **Britta Kungney**

P.S. Wir nutzen eure e-mail Adresse ausschließlich für Informationen dieser Art. Falls sich eure Adresse ändert, teilt uns das bitte mit. Wenn ihr den Newsletter nicht mehr empfangen wollt, nehmen wir euch selbstverständlich (ungern) sofort aus dem Verteiler. Vielen Dank für eure Kooperation!